

Neue Wörter aus der Nähe betrachtet – die *Wortwarte*

Lothar Lemnitzer, Zentrum für digitale Lexikographie, Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften

Abstract

Seit September 2000 betreibe ich die *Wortwarte*, einen Service für die Ermittlung und Dokumentation neuer Wörter der deutschen Gegenwartssprache. Den Namen „*Wortwarte*“ habe ich damals bewusst in Anlehnung an Institutionen wie Wetterwarten und Sternwarten gewählt: Es ging und geht um die Langzeitbeobachtung der Lexis der des Deutschen „von heute und morgen“. Im Folgenden möchte ich einige Thesen zur *Wortwarte* präsentieren, auch um die *Wortwarte* von Unternehmungen abzugrenzen, die zwar einen ähnlichen Gegenstand haben, aber andere Ziele verfolgen.

1. Die *Wortwarte* ist kein Wörterbuch: Das Ziel eines Wörterbuchs sollte es meiner Auffassung nach sein, den (Teil-)Wortschatz einer Sprache, einer Varietät, einer Sprachstadiums etc. zu dokumentieren, der in dem Sinne stabil ist, dass die Verwendung der beschriebenen Einheiten in der Sprachgemeinschaft etabliert ist. Dies ist bei der *Wortwarte* nicht der Fall. Da die *Wortwarte* neue Wörter „in statu nascendi“ dokumentiert, befinden sich in der Datensammlung viele sog. Okkasionalismen, d.h. Gelegenheitsbildungen, die über ihre Verwendung in einem sehr engen Kontext hinaus gar nicht oder sehr selten verwendet werden. Dies dürfte für die Mehrheit der in die *Wortwarte* aufgenommenen Wörter zutreffen (s. Lemnitzer 2011).

2. Die *Wortwarte* ist ein korpuslinguistisch orientiertes Langzeitprojekt: Die Ursprünge der *Wortwarte* liegen darin, dass der Nutzen sehr großer und zeitnah aktualisierter Referenzkorpora sowie von sog. Monitorkorpora nachgewiesen werden sollte. Der Ansatz der *Wortwarte* ist es, täglich Texte bestimmter Tages- und Wochenzeitungen herunterzuladen, mit texttechnologischen Methoden nach neuen „Zeichenketten“ zu durchsuchen und im Anschluss in dieser Menge die interessanten Zeichenketten als „neue Wörter“ zu identifizieren und katalogisieren, u.a. mit einem Beleg aus den Daten. Als Hintergrunddaten für die Filterung wurden und werden dafür Wortlisten von Referenzkorpora verwendet. Die heruntergeladenen Rohdaten werden im Anschluss gelöscht.

3. Die *Wortwarte* ist eine Wort-Warte: bedingt durch die konzeptuellen und technischen Begrenzungen des gewählten Ansatzes ist es nur möglich, neue „Wörter“ in einem engen Sinn dieses Begriff zu identifizieren. Extrahiert werden Ketten alphanumerischer Zeichen zwischen Leerzeichen. Dies macht es u.a. unmöglich, a) mehrwortige Neologismen; b) neue Wort(bildungs)bestandteile und c) Neosemanteme zu finden. Auch dies unterscheidet die *Wortwarte* von lexikographisch orientierten Neologismen-Projekten, die auch diese o.g. (sub-)lexikalischen Einheiten in ihre Beschreibung einbeziehen (s. Lemnitzer 2010).

4. Dennoch ist die *Wortwarte* zu etwas nütze: Durch Aggregation der täglich erstellten und publizierten Daten können bestimmte Erkenntnisse linguistischer, lexikologischer und lexikographischer Art gewonnen werden: a) das Nachhalten der täglichen Wortfrequenzlisten erlaubt es, frequenzbasierte Profile (Wortverlaufsdaten oder Wortkarrieren) aus den Rohdaten der *Wortwarte* zu ermitteln. Dadurch lassen sich i) Gelegenheitsbildungen, ii) Wörter mit einer durch das An- und Abschwellen von Diskursen zusammenhängenden kurzen aber steilen Karriere und iii) Wörter mit einer stabilen Verwendungshäufigkeit über viele Jahre hinweg unterscheiden. Routinen für diese Art der Auswertung liegen vor, die Daten werden aber nicht auf der Webseite angezeigt. b) Weiterhin können die Wortlisten gezielt nach Wortteilen durchsucht und gruppiert werden, um etwa neue oder populärer werdende Wortbildungsbestandteile (z.B. „Cyber-/cyber“) zu ermitteln (s. Firgau 2018). Für die Lexikographie mag es interessant sein, frühe Belege

für Wörter zu finden, die durch langfristig stabile Verwendung für wörterbuchwürdig befunden zu werden. Belege haben. Eine nicht geringe Zahl dieser Belege hat die für die lexikographische Arbeit besonders nützliche Eigenschaft, ein neu eingeführtes Wort bzw. das diesem zugrunde liegende Konzept zu definieren.

Eine Voraussetzung für diese Anwendungen ist es, dass in der Wortwarte jetzt seit knapp 20 Jahren Daten gesammelt wurden und hoffentlich noch ein paar Jahre lang gesammelt werden. Die Daten stehen komplett über die Webseite und, wie die z.B. die Frequenzdaten, auf Anfrage zur Verfügung.

5. Die Wortwarte hat Hilfe nötig (gehabt): Tylman Ule hat im Jahr 2000 die Software für diese Anwendung geschrieben (in Perl), deren Kern noch heute erstaunlich gut läuft; Angelika Storrer hat in der Frühphase des Projektes wertvolle Anregungen gegeben (u.a. zum Namen); Studierende am Seminar für Sprachwissenschaft der Universität Tübingen haben einige Module beigetragen (u.a. zur Aggregation der Daten); das Seminar für Sprachwissenschaft und das „Digitale Wörterbuch der deutschen Sprache“ an der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften haben großzügig institutionelle Unterstützung gewährt und der Wortwarte damit eine institutionelle Heimat gegeben.

6. Die Wortwarte braucht Freunde: ich betrachte die vielen innerhalb und außerhalb Deutschlands und für verschiedene Sprachen initiierten Projekte, die auf die Erfassung und Dokumentation von Neologismen und damit auch indirekt auf die Beobachtung lexikalischen Sprachwandels gerichtet sind, als Partner (z.B. *logoscope* für die französische Sprache. s. Gérard et al. 2017). Es würde mich freuen, wenn wir dieses Anliegen gemeinsam und jede/r Beteiligte aus seiner / ihrer Perspektive betreiben und voranbringen können. Es scheint mir, dass „neue Wörter“ etwas sind, was auch in der breiteren, sprachlich interessierten Öffentlichkeit auf Aufmerksamkeit stößt und dass unsere Arbeit deshalb auch für diese Öffentlichkeit nützlich und bisweilen auch unterhaltend ist.

Quelle

www.wortwarte.de, die Webpräsenz des Projektes

Literatur

M Firgau (2018): AAA-Bürger bis Zytotoxizität: Wortbildung von Neologismen im Deutschen am Beispiel der Wortwarte. Bachelorarbeit, Friedrich-Alexander Universität Erlangen-Nürnberg, Lehrstuhl für Germanistische Sprachwissenschaft.

C Gérard, L Bruneau, Ingrid Falk, Delphine Bernhard, A.-L. Rosio. *Le Logoscope* (2017): observatoire des innovations lexicales en français contemporain. In: Joaquín García Palacios, Goedele de Sterck, Daniel Linder, Jesús Torre del Rey, Miguel Sánchez Ibanez et Nava Maroto García. *La neología en las lenguas románicas: recursos, estrategias y nuevas orientaciones*, Peter Lang, 2017 [online] <https://hal.archives-ouvertes.fr/hal-01388255> [01.03.2019].

L Lemnitzer (2007): *Von Aldianer bis Zauselquote. Neue deutsche Wörter. Wo sie herkommen und wofür wir sie brauchen*. Tübingen: Narr (hierin: Was ist und was macht die Wortwarte?, S. 100-108).

L Lemnitzer (2010): *Neologismenlexikographie und das Internet*. In: *Lexicographica*, Band 26, Seiten 65–78.

Lothar Lemnitzer (2011): Making sense of nonce words. In: Margrethe Heidemann Andersen / Jörgen Nørby Jensen (eds.): *Nye Ord*. Kopenhagen 2011 (= Sprognaevets Konferenceseerie 1), S. 7-18 [online] https://www.dwds.de/static/publications/text/NyeOrd_Preprint.pdf [01.03.2019]

Lemnitzer, L (2012): *Mots nouveaux et nouvelles significations. Que nous apprennent les mots composés?* In: *Cahiers de lexicologie*. Vol. 100, Nr. 1, S. 105-116.